

oder ihre Bewegungsmethode ändern, immer die gleichen. Verwandlung heißt: Ich würdige mich so, wie ich geworden bin. Es darf alles sein. Aber ich bin noch nicht der oder die, die ich von meinem Wesen her sein könnte. Verwandlung geschieht in der Begegnung: Wenn wir uns mit unseren Gefühlen und Leidenschaften der Musik aussetzen und sie in uns eindringen lassen, dann kann sich in uns etwas wandeln. Wir können nach dem Hören nicht feststellen, was sich jetzt genau gewandelt hat. Aber wir dürfen vertrauen, dass in der Tiefe unserer Seele Wandlung geschehen ist. Doch die Musik bleibt nicht bei der Verwandlung stehen. Sie fordert uns heraus, als verwandelte Menschen immer wieder aufzubrechen in den Alltag, in die Welt, in der wir beruflich gefordert sind, in die Welt, die von so viel Zerrissenheit und Spaltung bedroht ist. Die Musik will nicht nur genossen werden, sie will auch verstanden werden als ein Appell, die Menschen in der Welt in Einklang miteinander und in Einklang mit der Schöpfung zu bringen.

Bachs Musik führt uns zur inneren Quelle der Liebe und der Freude

DER PHILOSOPH MARTIN HEIDEGGER sagte einmal: »Schauen führt in die Freiheit und Hören in die Geborgenheit.« Wenn wir die Musik Johann Sebastian Bachs hören, so will sie uns hineinführen in das Geborgensein bei Gott. Johann Sebastian Bach wollte in seiner Musik das Wort Gottes so erklingen lassen, dass unser Herz davon berührt wird. Im Hören hören wir immer das Unhörbare, Unerhörte mit. Wir werden hör-sam, gehorsam, eins mit dem Gehörten. Paulus sagt: Der Glaube kommt vom Hören. Von der Musik Bachs können wir sagen: Im Hören geschieht Glauben. Wir müssen gar nicht an die Worte glauben. Wenn wir aufmerksam die Musik hören, dann können wir nicht anders, als dem zu glauben, was sie ausdrückt.

Was Johann Sebastian Bach mit seiner Musik zum Ausdruck bringen wollte, das entspricht der großen Tradition der Musikgeschichte. Und da ich als Mönch in

der großen Tradition der Kirchenväter stehe, möchte ich von ihnen und auch von den griechischen Philosophen ausgehen, um das Geheimnis der Musik Bachs zu verstehen. Der griechische Philosoph Pythagoras war davon überzeugt, dass Musik heilsam ist für den Menschen, weil sie die verschiedenen »Saiten« in ihm zusammenklingen lässt. Indem die verschiedenen Kräfte im Menschen, die oft auseinanderdriften, durch die Musik in einen Einklang kommen, wird der Mensch gesund. Etwas von diesem Einklang und diesem Zusammenklingen hören wir bei Johann Sebastian Bach heraus. Aristoteles spricht von der kathartischen und heilenden Wirkung der Musik. Die Musik Bachs zu hören, fördert nicht nur die Frömmigkeit, sondern sie tut auch der Seele gut. Sie hat eine reinigende und heilende Wirkung auf die Seele.

Dass Musik der Spiritualität dient, haben die Kirchenväter immer wieder betont. Augustinus beschreibt, wie ihn die gesungenen Worte der Psalmen oder die Hymnen der Kirche innerlich berührt haben, wie er Tränen vergossen hat, als er die Gesänge der Kirche vernahm. Manchmal wirft er sich dann vor, dass ihn die Musik mehr ergriffen habe als die Worte. Doch dann bekennt er, »dass die heiligen Worte selber, so gesungen, unser Gemüt inniger und lebhafter in der Flamme der Andacht bewegen, als wenn sie nicht so gesungen würden: finden doch alle Regungen unseres Geistes je

nach ihrer besonderen Art auch in Stimme und Gesang ihren eigentümlichen Ausdruck.«

Johannes Chrysostomus sieht es als Wohltat Gottes an, dass er uns die Psalmen geschenkt hat und dass die Psalmen singend vorgetragen werden. Der Gesang kann auch Menschen, die durch Worte allein nicht erreicht werden, innerlich berühren und zu Gott erheben: »Denn nichts erhebt die Seele auf ähnliche Weise, nichts beflügelt sie so, befreit sie vom Irdischen, löst sie von den Körperfesseln, gibt ihr Liebe zur Weisheit ein und lässt sie alle dem irdischen Sein gehörigen Dinge spöttisch missachten, wie der melodische Gesang.« Aus dem Psalmengesang, so meint er, »fließt höchster Gewinn, größter Nutzen, vollkommenste Heiligung und der Beginn allen geistigen Höherstrebens, da das Psalmenwort die Seele kathartisch reinigt und der Heilige Geist flugs in die Seele des Sängers einkehrt.«

Bedeutsamer ist für mich, dass schon Clemens von Alexandrien den griechischen Mythos vom göttlichen Sänger Orpheus auf Jesus übertragen und dadurch die spirituelle Wirkung der Musik aufgezeigt hat. Orpheus war der göttliche Sänger, der durch seinen Gesang und sein Leierspiel die Herzen der Menschen verzaubert hat. Als Eurydike am Hochzeitstag von einer giftigen Schlange gebissen wurde und starb, war Orpheus untröstlich, dass seine Frau in die Unterwelt hinabsteigen musste. Er beschließt, selbst in die Unterwelt zu gehen

und den dortigen Bewohnern seine Lieder vorzusingen. Selbst Sisyphos, der sonst ununterbrochen seinen Stein auf den Berg wälzt, hört mit seiner Arbeit auf und setzt sich auf den Stein, um zuzuhören. Und die Rachegöttinnen vergießen das erste Mal Tränen. Auch der Gott der Unterwelt ist gerührt und erlaubt dem Sänger, seine geliebte Frau mit in die Oberwelt zu nehmen, aber unter der Bedingung, dass er nicht zurückschaut. Kurz bevor er in die Oberwelt gelangt, verliert er den Kontakt zu Eurydike und blickt sich um. In diesem Augenblick stirbt sie erneut und muss zurück in die Unterwelt. Orpheus ist untröstlich. Bald darauf wird er von den Mänaden zerrissen. Nur sein Haupt singt weiter.

Nach Clemens von Alexandrien ist Jesus der wahre göttliche Sänger. Und auch der Franziskaner Franciscus Venetus beschreibt um das Jahr 1500 Jesus als den eigentlichen Orpheus, der am Kreuz das neue Lied der Liebe sang, das in alle Welt hinaus drang und alles miteinander versöhnte. Das Kreuz ist gleichsam das Musikinstrument, auf dem Jesus so spielt, dass alle Welt sein wunderbares Lied der Liebe hört: »Die Musik hat Christus lehrend hinzugefügt, und zwar, als er mit dem Tympanum seines am Kreuze ausgereckten Leibes erklang, während seine Seele daran schlug und sein Atem es widerhallen ließ, so süß, dass er weit besser, als man von Orpheus sagt, auch alle jene, die in allen Weltgegenden weit entfernt von ihm weilen, an sich zieht. Denn er hat Einklang und Ein-